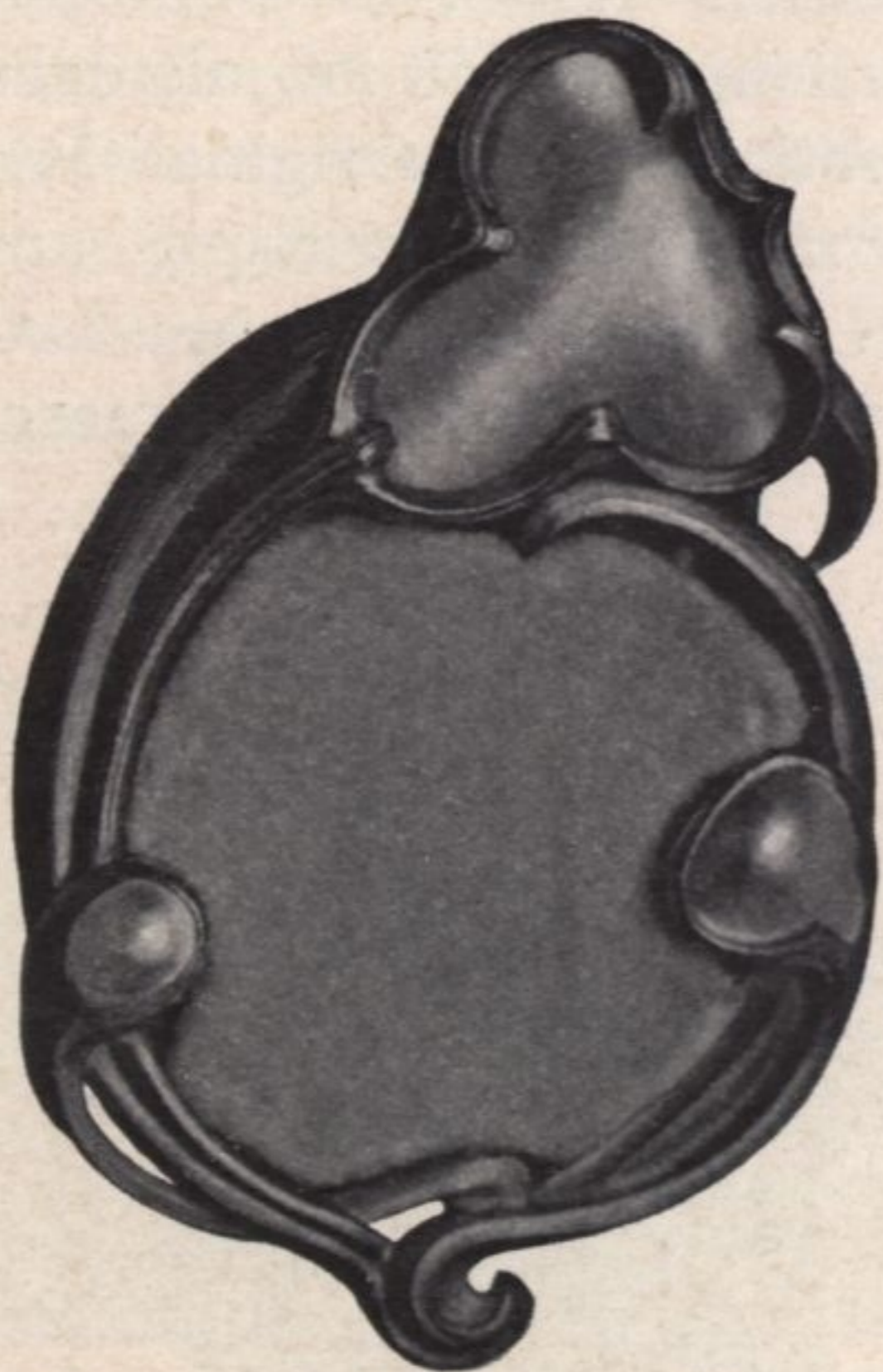


A. Bing jun., Anhänger, ausgeführt von Bing „Art Nouveau“, Paris

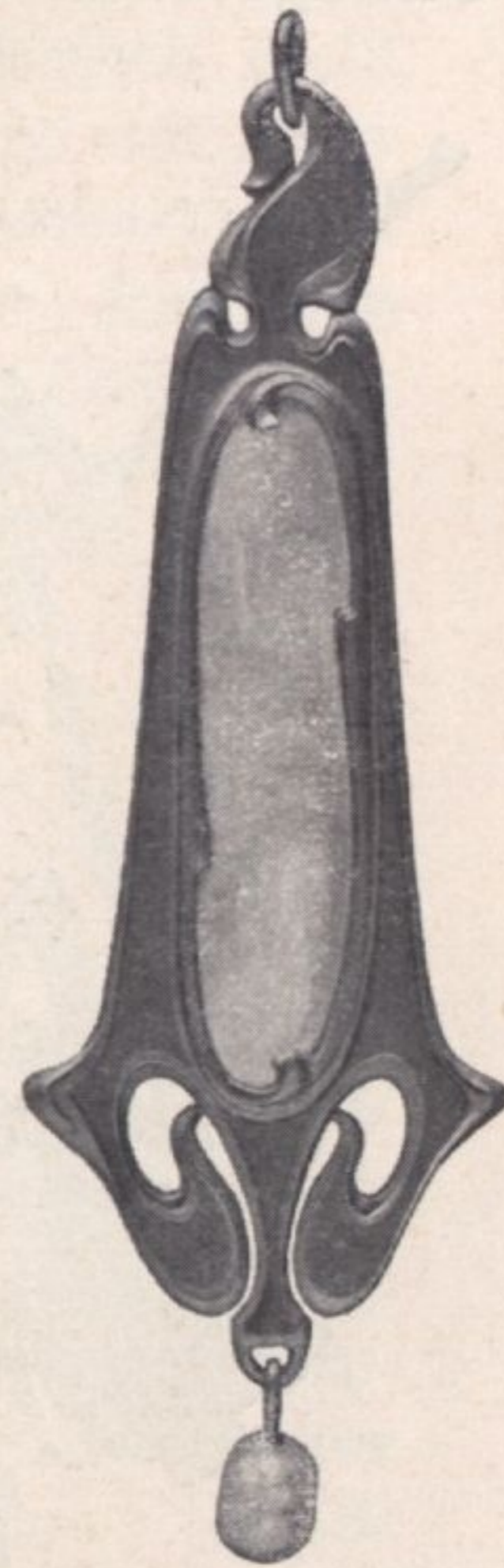
tracht: wenn ihm als Künstler von unvergleichlich grossartiger Individualität und unvergleichlich grossartigem Können die erste Palme gebürt, so unterstehen seine Werke doch auch dem pedantischeren Kriterium der Zweckdienlichkeit. Es gilt demnach zu untersuchen, wie Lalique dieser Grundanforderung des kunstgewerblichen Schaffens gegenübersteht.

Es wird vielfach behauptet, Laliques Schmuckstücke hätten, gleich den Werken der freien Künste, lediglich Selbstzweck und gehörten in Musealvitrienen, wo einzig sie gebürend im Detail genossen werden könnten und zur

Anregung für das Kunstgewerbe dienen sollten; sie seien als Frauenschmuck nicht tragbar infolge der Extravaganz ihrer Zeichnung und infolge des Umstandes, dass ihre verdient eingehende Betrachtung nur in solcher Nähe erfolgen könnte, wie sie im gesellschaftlichen Verkehr unmöglich sei. Der Einwand, dass auch etwa der antike oder der Renaissance-schmuck mit ihren feinen Details auf Nähenwirkung berechnet gewesen sei, wird mit dem Hinweise zu entkräften gesucht, dass diese Geschmeide



E. Colonna, Schnalle, ausgeführt von Bing „Art Nouveau“, Paris



E. Colonna, Anhänger, ausgeführt von Bing „Art Nouveau“, Paris